

Denis, Michael: Erste Klage (1764)

1 Schauerndes Lüftchen! woher?
2 Trüb ist der Tag. In dem entblätterten Haine
3 Weder Kehle noch Fittig. Kein Schwan berudert den Teich.
4 Voll der Winterbilder sitz' ich einsam
5 Auf mein Saitenspiel gelehnet,
6 Da kömmst du, Lüftchen! schwirrest mir
7 So kläglich, so kläglich die Saiten hindurch.
8 Ist es nicht Hauch des Grabes?
9 Ist es nicht Sterbeton?
10 Hat uns ein Held, ein Barde verlassen?
11 Schauerndes Lüftchen! woher?

12 Von dem Gestade der düsteren Pleiße
13 Komm' ich, o Barde! zu dir. Dort hab' ich geflattert
14 Um Gellerts Grab.
15 In Blumen konnt' ich nicht seufzen;
16 Noch öde steht, bis ihn der Lenz
17 Mit Blumen deckt, des Grabes Hügel.
18 Ich hab' in blätterlosen Sträuchern
19 Umher geseufzt.

20 Lüftchen, genug! Kein stürmender Nord
21 Soll dich verschlingen, zärtlicher Trauerbot'!
22 Und ihr hinab, Saiten! hinab
23 Zur dumpfen, grabetiefen Todesklage!
24 Er ist hin, euer Lehrer, Kinder Teuts!
25 Er ist hin, euer Führer, Bardenchöre!
26 Er ist hin, dein Verkünder, Tugend!
27 Deine Freude, Jüngling! Mädchen! deine Lust.
28 In der Pleiße Rauschen
29 Quollen seine Lieder.
30 Ach, die Pleiße rauschet;
31 Aber nimmer, nimmer

32 Quillt von ihm ein Lied darein!
33 Seufzet, Ufer!
34 Blumen an den Ufern
35 Erlenschatten an den Ufern!
36 Nimmer, nimmer quillt von ihm ein Lied darein!

37 Vom Tannenberge wälzet sich manch' trüber Gießbach
38 Und nun entspringt am Fuße des Berges
39 Ein laut'rer, himmelheller Quell.
40 Schnell hüpfen die Kinder des Waldes
41 Vom trüben Gießbach', und trinken den Quell:
42 So zogst du die dürstenden Völker an dich. –
43 Die Bienenkönigin sammelt ihr zahllos Heer,
44 Und führt es auf Wiesen voll Frühling's,
45 Und jede vom Heere
46 Kömmt honigträchtig zurück:
47 So setztest du den Söhnen Teuts
48 Die Süße deines Herzens in Bardenlehren vor!
49 Und dieses Herz durchgrub des Todes Stachel!
50 Trauert, ihr Völker! trauert, ihr Söhne Teuts!
51 Der Quell ist versiegt! der Frühling erstorben!

52 Ein Jüngling war ich, und jeglicher Trieb
53 Zur vaterländischen Bardenkunst
54 Lag noch in meiner Brust in zweifelndem Schlummer.
55 Ich hörte dein Lied, und jeglicher Trieb
56 Entriß sich dem zweifelnden Schlummer
57 Und horchet mir itzo mein Vaterland,
58 Und thuen mir ältere Barden
59 Ihr freundliches Herz auf,
60 Und schändet meine Scheitel
61 Den heiligen Eichenzweig nicht,
62 Dir bin ich es schuldig. O nimm, was ich vermag,
63 Ein Lied und Thränen! –

64 Aber hinauf, Saiten, hinauf

65 Zur hellen, himmelhohen Zukunft!
66 Mein Auge durchstrahlet das Wintergewölk',
67 Erblicket ihn, den satten Lebensgast,
68 Unter den Barden der Vorwelt.
69 Ein großes Erstehen
70 Von allen Wolkensitzen
71 Dem Lehrer der Tugend,
72 Dem Sittenverbess'rer,
73 Dem Feßler der Herzen,
74 Dem holden, menschenfreundlichen Weisen.
75 Wie dünnere Frühlingsnebel
76 Von der gebärenden Flur,
77 So schwindet die zärtliche Schwermuth
78 Von dem Gesichte des Barden.
79 Aus den Umarmungen ewiger Sänger
80 (ach nicht ewig für uns! Die neidische Zeit
81 Entriß uns ihre Sitten, ihr Lied,
82 Ihr Lied in freien Eichenhainen,
83 Ihr Lied im Mahle tapfrer Fürsten,
84 Ihr Lied im lauten Schlachtgetümmel
85 Unter bemalten Schilden
86 Hervorgebraust!)

87 Aus den Umarmungen dieser Sänger
88 Blicket er lächelnd herab
89 Auf sein geliebtes, erdewallendes Geschlecht,
90 Und sieh't sich von Enkel zu Enkel
91 In seinen Gesängen hinwieder geliebt, verewigt;
92 Und höret die Kinder der Fremden
93 Am Rhein und am Po
94 In ihren Zungen
95 Und Deutschland segnen, dem der Himmel
96 Einen Gellert gab.

97 Also mein Lied zur traurigen Wintergegend.

98 Aber du, Lüftchen! bist du noch hier
99 Im blätterlosen Ahorngange,
100 So nimm dir die besten Töne daraus,
101 Und decket der kehrende Lenz
102 Den Hügel des Barden mit Blumen,
103 Dann seufze sie nach in jenen Blumen,
104 Derer Haupt am Hügel
105 Schwerer und gesenkter ist.

(Textopus: Erste Klage. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41182>)